

»Es geht um die Schöpfung, ums Leben«

Von Aschermittwoch bis Ostersonntag prägen sieben Wochenthemen rund ums Klima die bundesweite ökumenische Aktion Klimafasten. In der Region nehmen die evangelischen Dekanate Bödinger Land und Wetterau an der Initiative teil. Ein Gespräch über die Umsetzung des Projekts, das Verhältnis zwischen Kirche und Klima sowie das Erreichen dauerhafter Ziele.

VON ANJA CARINA STEVENS

Für Christen ist die Fastenzeit vor Ostern geprägt von der Erinnerung an den Leidensweg Jesu. Analog dazu stellt das Klimafasten das Leiden des Planeten im Zuge des Klimawandels in den Mittelpunkt. Bewusst wird verzichtet auf Dinge, die einen hohen ökologischen Fußabdruck haben und somit zur Reduzierung der eigenen CO₂-Emissionen beitragen. Rita Stoll von der Fachstelle Bildung und gesellschaftliche Verantwortung und Gert Holle von der Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit des evangelischen Dekanats Bödinger Land berichten im Interview mit dieser Zeitung von ihren Erfahrungen während der Fastenzeit.

Die evangelischen Dekanate Wetterau und Bödinger Land beteiligen sich bereits zum dritten Mal an der ökumenischen Fastenaktion Klimafasten. Wie kam es dazu?

Stoll: Wir sehen uns als Kirche mitten in der Gesellschaft und haben als solche auch Verantwortung, der wir uns nicht entziehen können. Dabei möchten wir nicht sagen, was richtig beziehungsweise falsch ist, da wir das als Kirche auch nicht wissen, sondern wir wollen einen Raum eröffnen, innerhalb dessen wir Menschen mit Fakten und Informationen stärken, um sich zu den vorgeschlagenen Themen eine Position zu erarbeiten. Diese Themen nehmen wir auf und brechen sie hinunter auf die regionale Ebene mit der Frage, was das Thema mit unserem Dekanat in unserer Region zu tun hat.

Wir haben als Kirche Verantwortung, der wir uns nicht entziehen können.

Rita Stoll

Die bundesweite Fastenaktion fand zum dritten Mal in Folge statt. Warum haben sich die beiden Dekanate ursprünglich dazu entschieden, an der Aktion mitzuwirken?

Stoll: Die beiden Dekanate sind Mitglied im Aktionsbündnis Bodenschutz, das anlässlich des Plans von Rewe, in Borsdorf an der A 45 ein Logistikzentrum zu bauen, gegründet wurde. Neben Umweltschutzverbänden und anderen Organisationen haben wir uns positioniert für den Erhalt des Wetterauer Bodens und eine evangelische Position dazu entwickelt mit der Frage, was unser kirchliches Profil an der Stelle ist, wenn wir uns für Boden-



Nach sieben Wochen geht an Ostern die ökumenische Aktion Klimafasten zu Ende. Gert Holle und Rita Stoll vom evangelischen Dekanat Bödinger Land ziehen im Interview Bilanz, sprechen über das Verhältnis zwischen Kirche und Klima und über dauerhafte Ziele.

schutz engagieren. Daraus entwickelte sich die Folgefrage, wie wir in Zukunft leben wollen. Im Zuge der Bearbeitung dieser beiden Themen entschieden wir, diese Aktion aufzugreifen.

Sieben Wochen lang haben sieben Themen die Fastenaktion begleitet. Wie haben Sie die unterschiedlichen Motoren den Menschen nähergebracht?

Holle: Wir bemühen uns, die Themenwochen mit unterschiedlichen Formaten zu füllen: von der Ausstellungseröffnung, Filergottesdiensten, Online-Veranstaltungen bis hin zu gemeinsamen Wanderungen. Wichtig für uns war, dass Menschen sich miteinander – im wahren Sinne des Wortes – auf den Weg machen und dabei etwas tun, sehen und erfahren. Indem man die Schönheit der Natur auch wahrnimmt, hat man eine Sensibilisierungschance, etwas dafür zu tun, dass diese erhalten bleibt. Des Weiteren beziehen wir andere, die sich für Naturschutz in der Region einsetzen, mit ein: die solidarische Landwirtschaft, Bioläden, Unverpacktläden sowie die NABU-Umweltwerkstatt.

INFO

Sieben Themen, sieben Wochen

Die Aktion Klimafasten ist eine Initiative von evangelischen Landeskirchen, Freikirchen, Erzdiözesen, Diözesanverbänden und den Hilfswerken Misereor und Brot für die Welt, die auf Klimaschutz und Klimagerechtigkeit aufmerksam machen möchte. Sieben Themen begleiteten sie-

Eingeleitet wurde die Fastenaktion mit einer Ausstellung über Albert Schweitzer im Haus der Kirche und Diakonie in Milda. Weshalb fiel die Entscheidung auf diese Exposition?

Holle: Im Zuge der Fastenaktion wollten wir Beispiele geben zu Personen, an denen man sich orientieren kann. Albert Schweitzer war ein Mensch, der nach Worten Taten hat folgen lassen mit seinem Engagement in Lambaré in Afrika, wo er ein Urwaldhospital aufgebaut hat, und ein Mensch, der gegen militärische Atomkraft gesprochen hat. Somit kann er als Vorreiter der ökologischen Bewegung gelten, der die Ehrfurcht vor dem Leben in den Mittelpunkt seines Handelns stellte.

Das Gebäudeenergiegesetz legt energetische Anforderungen an bestehende oder klimatisierte Gebäude fest. Was halten Sie von diesen Vorgaben des Bundes?

Stoll: Außer Frage steht, dass wir die Erdwärmenutzung stoppen müssen, damit unsere Kinder und Kindeskiner eine lebensfähige Erde wiederfinden.

Insofern sehen wir hinter diesen Forderungen. Allerdings braucht es gesellschaftliche Formen der Umsetzung, die niemanden benachteiligen und vor allem auch machbar sind. Wir können die Energieerzeugung nicht auf dem Rücken von Menschen austragen, die sich das nicht leisten können.

Jeder, der einen kleinen Schritt macht, geht einen Schritt für alle.

Gert Holle

Das Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm »lobendige Zentren« nimmt auch Orte in der Wetterau und im Vogelsberg auf und möchte Funktionsverlusten und Gebäudedestruktion entgegenwirken. Ist sanierter Altbau oder Neubau ökologisch nachhaltiger?

Stoll: Die Nutzung und Sanierung von altem Gebäudebestand sollte Vorrang haben, um weitere Bodenversiegelung zu verhindern. Folglich finden wir, dass man Ortsinnerentwicklung sowie Nachverdichtung betreiben sollte, sofern möglich. Auch gibt es zunehmend ältere Menschen, die in Hofreien leben und physisch beziehungsweise finanziell nicht mehr dazu in der Lage sind, diese in Stand zu halten. In diesem Zusammenhang sollte die Frage gestellt werden, welche Alternativen geschaffen werden können.

Die Kirche meldet sich immer wieder – so auch jetzt

– in politischen Debatten zu Wort. Darf sie das überhaupt oder soll sie das sogar?

Holle: Schöpfung zu bewahren ist etwas Originäres und nicht etwas, worüber man sich streiten muss, wer das Ei erfinden hat. Wir möchten uns gemeinsam auf den Weg machen und gegenseitig stärken in dem Ansinnen, die Schöpfung und das Leben zu erhalten. Es geht um Themen, die uns alle etwas angehen, und jeder, der einen kleinen Schritt macht, geht einen Schritt für alle. Das ist die Botschaft, die wir herbringen wollen, ohne dabei den moralischen Zeigefinger zu erheben.

Nach 40 Tagen endet die Fastenzeit. Wie kann dauerhaftes Fasten in Bezug auf das Klima gelingen?

Holle: Schön wäre, wenn nach diesen sieben Wochen sukzessive Taten folgen. Beispielsweise könnten Gemeinden das Interesse entwickeln, eine Photovoltaikanlage zu installieren oder generell überlegen, wie Energie eingespart werden kann. Wenn vor Ort ein Windkraftwerk aufgestellt werden soll oder das Wasser knapp wird im Vogelsberg, dann sind

das definiert Themen, die z um einen auch die Kirchengemeinde betreffen und zum anderen das ganze Jahr über relevant sind.

Wir können die Energiewende nicht auf dem Rücken von Menschen austragen, die sich das nicht leisten können.

Rita Stoll

In der letzten Woche der Aktion stand das Thema Glück im Fokus. Was bedeutet das für Sie? Kann Verzicht glücklich machen?

Stoll: Ja, denn ich lasse etwas sein und gewinne dadurch Spielraum. Zusätzlich verbessere ich meine Lebensqualität, wenn ich zum Beispiel statt der Shoppingtour ein Buch lese. Holle: Reduktion kann außerdem Freude bereiten. Auch ich habe ein Haus voller Bücher und die Maxime, bei der Anschaffung einer neuen Lektüre eine vorhandene zu verschonen.

ZU DEN PERSONEN

Rita Stoll und Gert Holle

Rita Stoll studierte Germanistik, Soziologie und Politikwissenschaften, Sozialpädagogik sowie Gemeindepädagogik. Sie ist seit 2003 im Dekanat Bödinger Land tätig und dort seit 2008 für die Fachstelle Bildung und seit 2015 für die Fachstelle gesellschaftliche Verantwortung verantwort-

lich. Rita Stoll ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Gert Holle studierte Theologie und Public Relations. Seit 2004 ist er als Öffentlichkeitsreferent Inhaber der Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit des evangelischen Dekanats Bödinger Land. Gert Holle ist verheiratet.

PHOTO: STEVENS